**EU- Ist ein Zusammengehen der Linken auch ohne EU möglich ?**

Eine Linke nach dem Euro ist möglich!
Von Stiglitz bis Lafontaine Prominente linke Ökonomen und Politiker rufen
nach einem Plan B.
Diskussionsabend am Samstag, 8. Oktober 18.30 Uhr, Café Rathaus,
Landesgerichtsstraße 5, 1080 Wien.
Lange war es ein Tabu: Jenseits der EU gab es für die Linke nur
Nationalismus. Über zwei Jahrzehnte war man also der sozialen Reform der EU
verschrieben. Mit dem Euro wurde zwar der Sozialstaat endgültig geopfert und
die soziale EU rückte in immer weitere Ferne. Die Linke blieb aber bei ihrer
Utopie: man müsse einfach mehr Kräfte sammeln, dann werde es schon gelingen.
Dann kam das dramatische Scheitern in Griechenland, des wohl kräftigsten
Versuchs die EU von innen zu ändern: Für den Verbleib im Euro musste Syriza
alle sozialen Reformversprechen aufgeben. Kurz flammte die Idee eines Plan B
auf. Aber es dauerte nicht lange, da war man wieder beim alten Diskurs:
Syriza sei gescheitert, weil die Solidarität zu schwach war, um in der EU
einen anderen Weg durchzusetzen.
Doch die Situation beginnt sich zu ändern, langsam aber sichtbar.
Gesamter Text:

www.euroexit.org/index.php/2016/09/03/eine-linke-nach-dem-euro-ist-moglich/

Wie die EU Krieg befördert – das ukrainische Beispiel: Zum Programm des
Internationalen NoEuro-Forums
Die marktgläubigen sozioökonomischen Argumente für das Euro-Regime verliefen
zunehmend ihre Glaubwürdigkeit. So zieht sich der Linksliberalismus auf
seine letzte Verteidigungslinie zurück: die EU als Friedensprojekt.(?!!)

Man könnte ins Treffen führen, dass die Niederwalzung Afrikas und andere Gebiete
der Peripherie durch den Freihandel und die dadurch heraufbeschworenen
Konflikte, von der EU für ihren wirtschaftlichen Vorteil in Kauf genommen
werden. Aber am Beispiel der Ukraine sieht man das Schüren des Konflikts
sogar gegen die Interessen der europäischen Großkonzerne aus geopolitischen
Intentionen: Die EU hat auf Biegen und Brechen ein neoliberales
Freihandelsabkommen mit der Ukraine in Kraft gesetzt, das das Land von
seinem mit Abstand wichtigsten Handelspartner abschnitt, nämlich Russland.
Im Zuge der internen Auseinandersetzung über diese Kapitulation gelang es
dem ukrainisch-nationalistischen Block die Staatsmacht zu ergreifen. Doch
die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung des Südostens war nicht bereit
unter einem rechten, antirussischen Regime zu leben und probte den Aufstand.

Kiew reagierte mit militärischer Gewalt und schlug die Volksrevolte nieder
(siehe das Massaker von Odessa am 2.5.2014). Einzig im Donbass, dem alten
industriellen Herz der Sowjetunion, gelang es den Aufständischen dank
russischer Hilfe sich zu halten.
Gesamter Text:

www.euroexit.org/index.php/2016/09/03/wie-die-eu-krieg-befordert-das-ukrainische-beispiel/